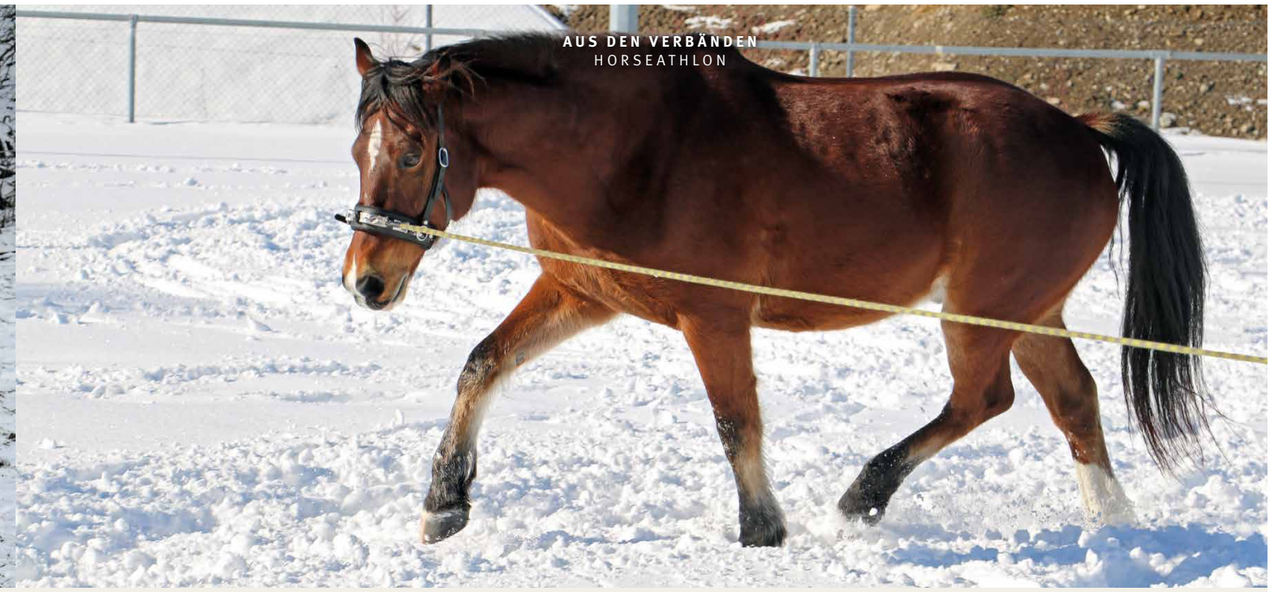
AUS DEN VERBÄNDEN
HORSEATHLON



Reiterei, quo vadis?

ÜBERLEGUNGEN ZU EINER ETHIK DES REITENS

Reiterei, quo vadis? Diese Frage prägt die Reitsportwelt des 21. Jahrhunderts, in der eine kritische Auseinandersetzung unvermeidlich geworden ist. Das Reiten selbst wird heute sowohl innerhalb der Pferdewelt als auch durch Proteste von aussen in Frage gestellt. Ein Beispiel hierfür sind die Reaktionen auf Vorfälle während der Olympischen Spiele (Tokio und Paris). Man darf jedoch nicht vergessen, dass die Olympischen Spiele nur eine Art Schaufenster sind, hinter dem sich eine komplexe und heterogene Pferdewelt verbirgt. Welchen Weg schlagen die Reiterinnen und Reiter des 21. Jahrhunderts ein? Und wo sollte der Weg hingehen? Was zeigt eine ehrliche Auseinandersetzung mit der Frage: Sollten Pferde geritten werden?

PERSPEKTIVENWECHSEL

Aus ethischer Sicht sind folgende Fragen zu beantworten: Ist Reiten gut für das Pferd? Kann es zu seinem Wohl und seinem Aufblühen beitragen?

Diese Fragen nehmen einen Perspektivenwechsel der Erwartungen und Ziele des Menschen vor, um das Wohl des Pferdes in den Mittelpunkt zu stellen. Wenn man diese Fragen ernst nimmt, sind bestimmte Formen des Reitens dann und nur dann gerechtfertigt, wenn sie dazu beitragen, dass das Pferd einen physischen und psychischen Mehrwert davon hat. Im Gegenteil, der Diskurs über erlaubte Belastung reduziert uns auf das Feilschen – was ist noch okay, was nicht mehr? –, und vergisst dabei den intrinsischen Wert des Pferdes und damit auch das, was ihm aufgrund seiner bloßen Existenz zusteht.

Woher weiß man, ob Reiten gut für Pferde ist?

Zunächst einmal ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Pferde (z. B. kleine Pferde) potenzielle Reittiere sind. Das heißt, "Reittier" zu sein ist keine wesentliche Eigenschaft des Pferdes. Damit wird die Annahme, dass das Pferd zum Reiten gemacht ist, widerlegt. Im Gegenteil: Das Pferd ist Pferd, ohne Reittier zu sein.

Die Forschung der Pferdebiomechanik bestätigt diese Tatsache: Das Pferd ist nicht als Lastenträger geboren. Die Haltungen, in denen das Pferd normalerweise seinen Körper bewegt (z. B. Ruhe- oder Fluchthaltung), bereiten es nicht darauf vor, einen Menschen zu tragen. Dies hat zur Folge, dass das Reiten auf lange Sicht zu einer Belastung für den Rücken, die Gelenke und für die Gesundheit des Pferdes im Allgemeinen wird. Viele würden sagen, dass wir hier bereits die Antwort auf die Frage haben, die uns beschäftigt: Das Reiten kommt dem Pferd selbst nicht zugute. Aber diese Schlussfolgerung ist vielleicht zu voreilig.

Der Mensch zum Beispiel ist nicht als Leser geboren. Er kann sich das Lesen nur durch einen langen Lernprozess aneignen. Dieses Lernen trägt zu seiner Entfaltung bei. Kann analog dazu das Erlernen, geritten zu werden, gut für das Pferd sein? Wenn ein Mensch zum Leser wird, eröffnet sich ihm eine Welt voller neuer Möglichkeiten. Es handelt sich um eine kognitive Aktivität, die die Gesundheit des Gehirns aufrechterhält. Haben bestimmte Formen des Reitens ein ähnliches Potenzial für Equiden? Kann das Reiten neue Möglichkeiten eröffnen, um die körperliche und kognitive Gesundheit zu erhalten?

DEZENTRIERUNG DES REITENS

Eine Reitweise, die zu einem Aufblühen des Pferdes beiträgt, entsteht 1), wenn die Bedürfnisse des Pferdes im Zentrum stehen und 2), wenn das Reiten selbst nicht mehr der Schwerpunkt ist. Pferde haben körperliche Bedürfnisse (z. B. Bewegung), soziale und beziehungsorientierte Bedürfnisse (z. B. Freundschaften zwischen Artgenossen), emotionale Bedürfnisse (z. B. sich sicher fühlen) und intellektuelle Bedürfnisse (z. B. kognitiv angeregt werden). Um es mit den Worten der Ethologin Marthe Kiley Worthington zu sagen: Eine «Pferdeerziehung», die diesen Bedürfnissen gerecht wird, erfordert, dass das Reiten ein Werkzeug unter vielen ist, die zusammen einem emanzipatorischen Ziel dienen: Das Pferd wird nicht mehr zu einem Reittier trainiert, sondern dazu erzogen, seine eigenen Fähigkeiten zu entfalten.

Die Ausbildung, die an den Bedürfnissen der Pferde ausgerichtete ist, sollte vielfältig und abwechslungsreich sein, z. B.: Gelassenheitstraining, Spaziergänge im Gelände, gymnastizierende Longenarbeit, Freiarbeit, Zirkuslektionen, Bodenarbeit mit Hindernissen, Übungen am kurzen und langen Zügel und Reiten. Angestrebt wird ein Lernen, das das Pferd körperlich und kognitiv fördert und gleichzeitig seine emotionalen und sozialen Bedürfnisse respektiert. Aus ethischer Sicht ist das Reiten insofern nur gerechtfertigt, wenn das Pferd Tragemuskeln entwickelt, die es ihm ermöglichen, langfristig und ohne gesundheitliche Schäden eine Last auf seinem Rücken zu tragen.

IDENTITÄT

Dieses Bildungsideal verschiebt die Rolle der Reiterin und des Reiters. Das kann zu einem Gefühl des Identitätsverlusts führen. Wenn wir das Wohl des Pferdes in den Mittelpunkt stellen, wird sich unsere Rolle tatsächlich verändern. Aber sie wird nicht geschmälert, sondern vielmehr erweitert: Der Mensch wird vom Reiter und Trainer zum aufmerksamen Lehrer. Dies eröffnet einen doppelten Weg des Lernens: für das Pferd genauso wie für den Menschen.

MAUDE OUELLETTE-DUBÉ

—

Wer mehr zum Thema Pferdeausbildung wissen möchte, findet Infos unter:
https://www.horseathlon.ch/de/ausbildung/

HORSEATHLON®

INFOS UNTER **WWW.HORSEATHLON.CH**